

Ueber Lab und Antilab.

Von

Dr. S. Korschun aus Charkow.

(Aus dem Kgl. Institut für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M.
Direktor Geh.-R. Prof. P. Ehrlich.)

Der Redaction zugegangen am 13. Juli 1902.

Die hemmende Wirkung des normalen Pferdeserums auf die Labgerinnung der Milch wurde zuerst von Hammarsten beobachtet und dann von Rödén¹⁾ eingehend untersucht, der darthat, dass diese Eigenschaft des Serums auch nach Dialyse weiter besteht und bei Erwärmen über 70° aufgehoben wird. Später gelang es zuerst Morgenroth²⁾ und dann Briot³⁾ unabhängig von einander, durch wiederholte Labinjectionen die Antilabwirkung dem Serum von Thieren — Ziegen und Kaninchen — mitzuteilen, welches normaler Weise diese Fähigkeit entweder nicht oder nur in ganz geringem Grade besass, also durch Immunisirung ein specifisches Antilab zu erzeugen.

I. Beruht die labhemmende Wirkung des Pferdeserums auf einem Antilab oder auf Kalkbindung?

Die Möglichkeit der Immunisirung mit Lab führte Morgenroth zu der Annahme, dass die labhemmende Wirkung normaler Sera, besonders des Pferdeserums, die in manchen Fällen nicht viel hinter der des Serums immunisirter Ziegen zurücksteht, gleichfalls auf einen wirklichen Antikörper zurückzuführen sei, der ein physiologisches Analogon des durch Immunisirung erzielten Antilabs darstellt. Briot untersuchte ebenfalls das Antilab des normalen Pferdeserums und konnte ebenso wie

1) S. Ref. in Maly's Jahresbericht Bd. 17. 1887. S. 160.

2) Morgenroth, Centralbl. f. Bakteriologie Bd. 26. 1899.

3) Briot, Thèse de Paris 1900.